

Laibacher Zeitung.

N^o. 101.

Donnerstag am 23. August

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 50 kr. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Die Geburtsfeier Seiner Majestät Franz Joseph I.

(Schluß.)

Wir beginnen den Schluß des Artikels vom 21. d. M. über die Festlichkeiten am 18. mit einer Berichtigung:

Als Se. Exc. der Herr Landesgouverneur, von einer Deputation abgeholt, zur Nationalgarde Hauptwache gelangt war, empfing ihn der Herr Garde-Commandant mit der von uns bereits gegebenen Rede, welche der Herr Landesgouverneur folgendermaßen beantwortete:

„Unter günstiger Vorbedeutung am heutigen feierlichen Tage wird dieses Gebäude seiner patriotischen Bestimmung zugeführt. Möge dasselbe unseren Mitbürgern und unseren Nachkommen zur Erinnerung an das gemeinsinnige, bereitwillige, redliche und erfolgreiche Wirken der Nationalgarde in den mannigfaltigen, verhängnißvollen und schwierigen Perioden der Wiedergeburt der österreichischen Monarchie dienen; möge dasselbe dem zum Schutze des Thrones, zur Wahrung der constitutionellen Berechtigungen; zur Mitwirkung für Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Geseßlichkeit berufenen Wehrkörper stets ein Vereinigungspunct bleiben zur entsprechenden treuen Erfüllung seines Berufes, zur Erhaltung eines biederen, guten, einigen Sinnes.“

„Es wird mir zum besonderen Vergnügen dienen, die treuen loyalen Gesinnungen der Laibacher Nationalgarde, deren ehrenvolle Haltung und rühmliches Wirken zur allerhöchsten Kenntniß Sr. Majestät zu bringen.“

„Ich schließe mich innigst den allgemeinen Wünschen an, daß die Völker Oesterreichs nach den aufrichtigen Bestrebungen unseres allergnädigsten Monarchen und Seines thatkräftigen Ministeriums bald und dauernd die Segnungen des Friedens, und wahrer constitutioneller Freiheit und Ordnung in brüderlicher Eintracht genießen mögen.“

„Unseren hier ausgedrückten Wünschen und Bestrebungen wird die Feier des heutigen freudvollen Tages, vereint mit unerschütterlicher Anhänglichkeit an unseren Monarchen und mit echter Vaterlandsliebe gekräftigt durch den Segen des Himmels, gewiß auch die Weihe der Erfüllung gewährleisten, und noch oft möge auch dieser Stätte aus dankerfüllter Brust unserem Allverehrten Kaiser Franz Joseph ein begeistertes herzliches „Lebe Hoch“ erschallen.“

Hierauf folgte das von der Gardemusik mit Rossini's ergreifender Pregoßiera begleitete Gebet und die Rede des Gardecommandanten an die gesammte Nationalgarde.

Gegen zwei Uhr Nachmittags sammelte sich eine stets wachsende Volksmenge in den Localitäten des hiesigen Bahnhofes, da für heute auch die Probefahrt auf der nun vollendeten Eisenbahnstrecke von Gills nach Laibach angekündigt war. Neugierig und mit fast ungeduldiger Spannung harrete man dem Augenblicke entgegen, der die Möglichkeit der Verwirklichung, so wie der Wünsche

und Pläne thatsächlich beweisen sollte. Gegen drei Uhr erblickte man in der Ferne leicht aufsteigende Rauchwölkchen; sie traten immer stärker und stärker hervor, der schwarze Kamin wird sichtbar, das Gepirrasel hörbar, und — begeistertes Vivat, der kräftige, belebende Chor der Musikbande begrüßte das schon vor unseren Augen vorbeischießende, mit Blumenkränzen und Fahnen festlich gezierte Locomotiv „Neuberg“ nebst einem Personenwagen, das, nach Abzug des Aufenthaltes an verschiedenen Stationen, für die Fahrt beiläufig drei Stunden gebraucht hatte. Von allen Seiten drängte man sich herzu. Die Neuheit der Erscheinung bot hinreichenden Stoff zu Entwürfen, Erklärungen und Plänen. Es war gewiß ein schöner Anblick, diese wahrhaft gute Bevölkerung an dem für Oesterreich so freudenvollen Tage mit solch' inniger Herzlichkeit und so gefühlter Theilnahme den Festlichkeiten beiwohnen zu sehen! — Nächsten Tag kehrte das Locomotiv nach Gills zurück.

Sonntag Abends wurde die letzte Blume in den Kranz der Feierlichkeiten geflochten. Im hiesigen Coliseum wurde zur Feier des Geburtsfestes unseres geliebten Monarchen ein Ball veranstaltet, dessen Reinertrag zur Bildung eines krainischen Provinzial-Invalidenfondes bestimmt war. Wahrlich eine schöne Idee, im vollen Freudengenuß nie der für das Kaiserhaus und das Vaterland kämpfenden und verunglückten Landesbrüder zu vergessen, sondern in Liebe und Mildthätigkeit ihrer zu gedenken. Leider war der Besuch wegen der regnerischen Witterung nicht allzu groß; doch liefen zur Begründung des obigen Fonds namhafte Beiträge ein. Möge ein so edles Unternehmen kräftige Unterstützung finden!

So endeten die Festlichkeiten durch einen schönen Act patriotischer Mildthätigkeit und brüderlichen Gemeinsinnes; wahrlich das sicherste Unterpfand treuer Anhänglichkeit und Ergebenheit der loyalen Bevölkerung an den geliebten Landesvater, dem wir zum Schluß mit dem Wunsche zu einer langen und segensreichen, Völkerglück und Freiheit fördernden Regierung ein herzliches „Lebe Hoch“ erschallen lassen.

(J. M.) Neustadt, am 19. August. (Correspondenz.) Da von den meisten bedeutenden Orten unserer Provinz Beschreibungen von veranstalteten Festlichkeiten den Augen der Oeffentlichkeit vorgeführt werden, so dürfte auch ein Bericht über die veranstaltete Feierlichkeit am Geburtstage Sr. Majestät, unseres jugendlichen Monarchen, von Seite unserer Stadt den Spalten der „Laibacher Zeitung“ vielleicht willkommen seyn. Neustadt ist zwar so arm an Begebenheiten nicht, die da werth wären, vor dem Forum der Oeffentlichkeit zu erscheinen; wohl aber ist es sehr arm an Correspondenten. Für den 17. d., als den Vorabend des Geburtstages Sr. Majestät, unseres geliebten Monarchen, war allgemeine Beleuchtung angesetzt. Mehrere Völkerschüsse kündeten den Anfang derselben an. Plötzlich, wie von einem Zauberfinger berührt, durchbrach glänzende Helle das graue Dunkel der anrückenden Nacht. Mein Freund, der eben auf mich zuging, rief mir mit ernster Salbung zu: „Es

werde Licht,“ — „und es ward Licht,“ sekte ich lächelnd hinzu. Wir besahen nun die Beleuchtung und kamen auch vor das Rathhaus. Hier waren die sieben Bogenhallen des Gebäudes mit einem glänzenden Kranze, gebildet von unzähligen, neben einander gereihten Lämpchen umsäumt. Aus der mittleren Bogenhalle blickte uns ein Transparent, bestehend aus einer verschiedenfarbigen Krone, und den 2 glänzenden Anfangsbuchstaben des Namens Sr. Majestät, unseres geliebten Monarchen, freundlich entgegen. Zwei schmucke Bürger in Uniform hielten Wache dabei, was bei dem Schimmer der Lampen einen eigenen Reiz hatte. Eben hatten wir dieses besichtigt, da schwingt der imposante Bandenführer schon den Stock. Der Zapfenstreich mit Musik beginnt, ausgeführt von der Musikbande der hiesigen Bürger-Compagnie, der unter weithallenden „Zivio“ und „Vivat's“ auf das Wohl unseres geliebten Kaisers, bis in die Vorstadt Cambia ging, und von dort zurück bis zum Kreisamtsgebäude. Hier wurden mehrere Musikstücke ex notis von unserer Bande aufgeführt, die unserem Städtchen Freude, und jedem Fremden Ueberraschung bringen könnten, wenn sie zahlreicher wäre. Von hier aus zog man unter Vivatrufen vor die Wohnung des Bürgerhauptmanns. Hier wurden mehrere National-Weisen ausgeführt, und so wurde die Feierlichkeit für diesen Abend beendet. Beim ersten Grauen des kommenden Tages kündeten mehrere Völkerschüsse die Wichtigkeit des Tages an. Um 10 Uhr ward ein feierliches Hochamt mit Tebeum abgehalten. Nur die einzige Bürgergarde gab heuer die üblichen Salven, da das hier in Garnison sich befindende Militär nur dem Gottesdienste ohne Gewehr beiwohnte. Die Salven während des Gottesdienstes fielen wieder Erwartung gut aus; da man immer befürchtete, daß die neuen piemontesischen Gewehre aus Rache einige zu früh oder zu spät losgehen dürften. Nach Beendigung des Gottesdienstes besichtigten die Honoratioren des Orts die vor der Kirche aufgestellte Bürgergarde, welche dann wohlgemuth nach Hause zog.

Wien.

Der Minister des Innern, Alexander Bach, hat aus Anlaß seiner Ernennung zu diesem Posten das nachstehende Rundschreiben an sämtliche Länder-Chefs erlassen:

Seine Majestät der Kaiser haben mit allergnädigstem Handschreiben vom 28. v. M. geruhet, mich zum Minister des Innern zu ernennen, und von dem Posten des Justiz-Ministers zu entheben.

Indem ich die Ehre habe, Euer rc. rc. von dieser allergnädigsten Ernennung in Kenntniß zu setzen, fühle ich mich verpflichtet, Euer rc. rc. im Kurzen den Standpunct, von welchem ich die mir in dieser Eigenschaft gewordene Aufgabe erfasse, anzudeuten, und die Richtung zu bezeichnen, in welcher ich auf die thatkräftige Unterstützung und das einmüthige Zusammenwirken Euer rc. rc., so wie aller übrigen im Geschäftskreise des Ministeriums begriffenen Organe mit Zuversicht rechne. Eine solche Auseinandersetzung erscheint mir der erste und nothwendige Schritt zum vollkommen wechselseitigen Verständnisse und zu jener Offenheit, an welcher ich im Verkehre mit meinen Mitarbeitern im Dienste des

Staates eben so wie an dem Grundsätze durchgreifender Oeffentlichkeit in der Verwaltung überhaupt stets unverbrüchlich festhalten werde.

Im Allgemeinen sind die Grundsätze, welche die Regierung Sr. Majestät leiten, in der Reichsverfassung und in den zu deren Vollziehung erlassenen organischen Gesetzen niedergelegt.

Der Geist derselben muß alle öffentlichen Organe bis in die letzten Schichten durchdringen, und es wird die Aufgabe jedes leitenden Functionärs seyn, dort, wo ältere Gesetze und Vorschriften mit den Grundsätzen der neuen Institutionen nicht im Einklange stehen, den letzteren immer und überall practische Geltung zu verschaffen.

Vor allem bedarf es der vollen Thätigkeit Euer rc. rc. zur raschen und umsichtigen Durchführung jener wichtigen Gesetze, von welchen, wie bei dem Gemeinde-, dem Grundentlastungs-Gesetze und der neuen Organisation der Administrativ-Behörden die thatsächliche Verwirklichung der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze und die nachhaltige Begründung einer kräftigen, nach allen Richtungen hin wirksamen Executivgewalt bedingt ist.

Wenn ich insbesondere die bevorstehende Organisation der politischen Behörden der unmittelbaren und unablässigen Ob Sorge Euer . . . auf das Eindringlichste empfehle, wird es Ihrer Einsicht nicht entgehen, daß es sich hierbei nicht etwa bloß um eine geänderte Eintheilung der Bezirke und Kreise des Landes handle, sondern daß der Umschwung der Verhältnisse wesentliche Modificationen in der Richtung des Dienstes und in den anzuwendenden Mitteln zum Bedürfnisse machte.

Der Beruf des öffentlichen Beamten ist damit ein neuer, schönerer geworden. Seine Thätigkeit soll sich nicht bloß in dem begrenzten Raume des Amtes und auf dem lähmenden Weg der Acten und schriftlicher Verhandlung bewegen, es rufen ihn vielmehr seine neuen Pflichten unmittelbar in die Strömung des Lebens, in den Verkehr mit bürgerlicher und politischer Thätigkeit. Es erfordert erhöhtes Nachdenken, begeisterten Eifer und vermehrte Anstrengung, auf diesem Felde anregend, belehrend, leitend auf die selbstständigen Gemeinden zu wirken, den Geist des Gesetzes klar zu erfassen und klar zu machen, mit dem Volke und in dessen Vertrauen zu leben, und bei ihm das gerechtfertigte Uebergewicht der Einsicht, Bildung und Unbescholtenheit zu gewinnen und geltend zu machen. Als ein wesentliches Mittel zur Erreichung dieses Zweckes erscheint es, darüber zu wachen, daß in jenen Kronland-Gebieten, welche mehrere Nationalitäten umfassen, sich jeder Beamte die Kenntniß der landesüblichen Sprachen verschaffe, und überhaupt sich angelegen sein lasse, die gleiche Berechtigung aller Stämme zu vermitteln und thatsächlich zur Geltung zu bringen.

Die Staatsbedienstung soll fernerhin nicht bloße Versorgung, sie soll ein Posten des öffentlichen Vertrauens und Wirkens seyn, und der Träger eines Amtes, nicht in starrer Abgeschlossenheit von dem Bürgerthume, sondern vielmehr in dem größeren Umfange seines Pflichtenkreises und in der strengen Erfüllung seines Berufes seine Auszeichnung erkennen.

Um dieser neuen geistigen Richtung zu entsprechen, müssen nicht nur die Behörden zweckmäßig aufgestellt und mit den erforderlichen Arbeitskräften versehen werden, sondern es ist vor allem die Auswahl der Individuen von entscheidender Wichtigkeit.

Die in Zukunft viel selbstständigere Stellung jedes leitenden Beamten in der administrativen Sphäre, namentlich dessen Beruf, die Interessen der Regierung in den ihm zur Seite stehenden Bezirks-, Kreis- und Landesvertretungen zu wahren, so wie die hiedurch begründete größere Verantwortlichkeit machen der Regierung bei der Berufung zu solchen Posten besondere Sorgfalt in der Wahl der Personen zur unabwiesbaren Pflicht. Ich rechne daher in allen Fällen, wo es sich um die Qualifikation

eines Beamten handelt, auf die strengste Gewissenhaftigkeit und Offenheit der um ihr Gutachten befragten Amtsvorsteher.

Jederzeit werde ich bereit seyn, auch unter anderen Verhältnissen erworbenes Verdienst und bewährte Erfahrung im vollen Umfange anzuerkennen und es wird eine meiner angelegentlichsten Aufgaben seyn, dafür zu sorgen, daß gesetzlich begründete und wohlverdiente Ansprüche auf Stabilität und Ruhegenüsse ihre Geltung erhalten, und die Männer, welche dem Staate mit Hingebung und Treue dienen, hinsichtlich ihrer Zukunft außer Besorgniß gesetzt werden.

Dagegen werde ich aber auch daran festhalten, daß bei Besetzung der neuen Dienstplätze, namentlich in den höheren Kategorien, nur Männer von erprobtem Charakter, welche Fähigkeit und Thatkraft verbinden, gewählt werden, es mögen dieselben bisher unmittelbar im Staatsdienste gestanden haben oder nicht.

Bei Erstattung von Besetzungsvorschlägen wollen Euer rc. rc. sich diese leitenden Grundsätze gegenwärtig halten.

Ich gehe nun zu den bleibenden und organischen Verpflichtungen der Verwaltungsbehörden und insbesondere ihrer Vorsteher über, wie ich sie im Geiste der Regierung aufgefaßt wissen will.

Die tiefgreifenden Störungen, welche die öffentliche Ordnung erlitten, die Gefahren, in welche die Gesellschaft gerathen, und die großen Verluste, die dieser Zustand herbeigeführt, zeigten der großen Mehrzahl des Volkes die Nothwendigkeit einer kräftigen Staatsgewalt, geeignet, den Einzelnen zu schützen und die Allgemeinheit zu vertreten. Wenn die Regierung ihre Pflicht erfüllt, wenn sie von ihrem Berufe durchdrungen, die Ueberzeugung einzuflößen versteht, daß die Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt ihr letzter und oberster Zweck, und daß sie ernstlich bemüht ist, die Elemente des constitutionellen Staatsbaues auszubilden und sicherzustellen, nicht aber zu verkümmern und ihrer Bedeutung und Widerstandsfähigkeit zu entkleiden, so wird und muß die Regierung Vertrauen finden.

Die Gemüther sind darauf vorbereitet, dem Bestreben einer Regierung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, der es nicht darum zu thun ist, um die Gunst und den Beifall des lauten Theiles der Menge zu buhlen, sondern die wirklichen Bedürfnisse, die wahren Wünsche der Mehrheit des Volkes zu erforschen und zu befriedigen.

Das Bewußtseyn der Unantastbarkeit politischer Berechtigung durchdringt die Staatsbürger und die Staatsgewalt, und die Regierung pflegt und entwickelt die freien Institutionen, nicht um dadurch den der Gesellschaft drohenden Elementen eine Concession zu machen, sondern weil sie im Gefühle der ihr selbst inwohnenden Kraft und wohlmeinenden Absicht von der Achtung für diese Institutionen und von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß nur durch sie die Wohlfahrt des Landes dauernd begründet, die Veredlung der Bürger angebahnt und befördert, und das Gesamtvaterland der fortschreitenden Entwicklung seiner Kräfte und der Erreichung seiner welthistorischen Aufgabe zugeführt werden kann.

Ich kann es Euer rc. rc. und den Ihnen unterstehenden Verwaltungsbehörden nicht eindringlich genug empfehlen, ein offenes Ohr zu haben für die wahre öffentliche Meinung; die Kundgebung derselben in der Presse und in legalen Versammlungen wohl im Auge zu behalten; Jedermann zugänglich zu seyn; in der Behandlung der Geschäfte selbst die größte Einfachheit und Schnelligkeit mit Befestigung aller Vielschreiberei durchzuführen; nach Erforderniß persönlich einzuschreiten, und dadurch, so wie überhaupt durch die Redlichkeit der Absichten und die Lauterkeit der Mittel der Regierung Vertrauen zu erwecken und zu verdienen.

Dem Treiben einer ordnungs- und gesellschaftsfeindlichen Partei, welche so viel Unglück über das

Kaiserreich gebracht und dessen Zertrümmerung offen anstrebt, ist mit Kraft entgegen zu treten. Die Treue für den Monarchen und die Achtung vor der Verfassung bilden unwandelbare Pflichten aller Reichsbürger.

Was sich von diesen Grundlagen unseres politischen Rechtszustandes entfernt, verstößt gegen das Gesetz und gegen das Vaterland.

Die Verwaltungsorgane haben die ernste Pflicht auf sich, Erschütterungen des Rechtszustandes und neuen Störungen des öffentlichen Friedens vorzubeugen, doch haben sie sich dabei ebenso von Sorglosigkeit oder Blindheit gegen wirkliche Gefahren, wie von allseitiger Verschwörungsspielerei ferne zu halten. Die anzuwendenden Mittel müssen gesetzlich seyn, und keine Verletzung der bürgerlichen Rechte mit sich bringen. So gewiß das Gesetz die größte Schutzwehr der öffentlichen Ordnung ist, so gewiß muß es heilig seyn, es mag der Staatsgewalt als Waffe, oder dem Einzelnen zum Schilde dienen.

Ich wünsche nichts sehnlicher, als alle Organe der Staatsverwaltung durchdrungen zu sehen von diesem Geiste der Gesetzmäßigkeit und der Achtung verfassungsmäßiger Rechte.

In einem Lande, wo sich durch so lange Zeit alle öffentliche Thätigkeit in der Regierung concentrirte, und jede politische Regung von ihr allein Anstoß und Richtung empfangen konnte, ist es die Aufgabe der Verwaltung, auch auf der constitutionellen Bahn den Bürgern voranzugehen.

Nur dadurch kann es gelingen, das durch unglückliche Ereignisse gedrückte Vertrauen in die lebendige Kraft freier Institutionen zu heben und zu stärken, und dem Volke die Freiheit im edleren Sinne zu bieten, die Freiheit, die nicht zerstört, sondern baut, die nicht herabzieht, sondern erhebt, die den bewußten Kräften Spielraum und Bewegung, und dem Errungenen Schutz und Berechtigung bietet.

Ich rechne um so zuversichtlicher bei dieser mir gestellten Aufgabe auf die bereitwillige Unterstützung Euer rc. rc., als ich während meiner bisherigen provisorischen Amtsführung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß zwischen den Chefs der Kronländer und mir ein richtiges Verständniß und die zu einem erfolgreichen Wirken nöthige Uebereinstimmung obwalte.

Ich erwarte, daß auch alle übrigen, unter mir vereinigten öffentlichen Organe in gleichem Geiste mit mir zusammenwirken, und dadurch die volksfreundlichen Absichten unseres allergnädigsten Monarchen in allen Kreisen und Richtungen zur Wahrheit machen.

Ich kann diese Mittheilung nicht schließen, ohne Euer rc. rc. zur Offenheit und Vertrauen gegen mich in allen Angelegenheiten mit der Versicherung einzuladen, daß ich bemüht seyn werde, dasselbe jederzeit zu erwidern und zu bewahren.

Genehmigen Euer rc. rc. die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung.

Wien, am 15. August 1849.

Bach m. p.

Oesterreichisches Küstenland.

* Triest, 16. August. Durch das gestern hier aus Alexandrien angekommene Lloyd'sche Dampfschiff „Schild“ erhalten wir die Nachricht, daß Mehmed-Ali am 2. d. M. kurz vor der Mittagsstunde verstorben und sein Leichnam mittelst eines Dampfers nach Cairo gesendet worden sey. — Ferneren Nachrichten von dort zu Folge sind auf jenem Plage schon seit längerer Zeit die Einfuhrartikel von gar keinem Belange. In Indigo, Cochenille und Kaffee wurden fast gar keine Geschäfte gemacht, eben so wenig in Blei, Zinn und Quecksilber, da die Käufer wegen des von ihrer Regierung adoptirten und auf die Privaten zurückwirkenden Ersparsungssystems keinen Muth haben. Die Ausfuhr dagegen ist seit einigen Tagen in Folge der günstigen Nachrichten aus England belebter. Im Hafen von Alexandrien liegen gegenwärtig 9 öster.

Kauffahrer, die in sehr kurzer Zeit befrachtet seyn werden, da der dortige Handelsstand der k. k. Flagge den Vorzug vor der französischen und italienischen gibt. Die neue Linie des Lloyd von Alexandrien nach Smyrna ist bereits seit einem Monate ins Leben getreten.

Bl. Triest, den 21. August. Nach den letzten Nachrichten aus Venedig hat sich der neapolitanische General Peppe mit seiner Schaar auf neapolitanischen Dampfern bereits zum Rückkehr in die Heimat eingeschifft, um von der königlichen Amnestie Gebrauch zu machen. — Das venezianische Geschwader soll sich vollends zurückgezogen haben, so daß jede fernere Aussicht auf ein Seetreffen verschwindet. Sonach konnte der Regenerator Dahlerup wieder durch mehrere Tage in unserer Mitte verweilen, und reiste erst heute am Bord des Dampfers „Trieste“ abermals zur Flotte ab. Nach ganz glaubwürdigen Briefen soll die venezianische Revolutions-Regierung mit Radetzky neuerdings in Unterhandlungen getreten seyn, zu welchem Ende vor Kurzem vier Vertrauensmänner aus Venedig nach Mestre entsendet wurden. Man behauptet sogar, daß die beiderseitigen Commissäre bis auf einige minder entscheidende Punkte des Unterwerfungsvertrages bereits einig geworden, und es wird von Männern, welche die Wahrheit zu kennen in der Lage sind, versichert, daß eben Dahlerup ein im telegraphischen Wege erhaltenes Ausgleichungs-Ultimatum zur Mittheilung an die Bevollmächtigten hinüber tragen ließ. Somit dürfte die Capitulation Venedig's, welche bereits durch mehrere Monate von Woche zu Woche prophezeit worden, endlich einmal zur Wahrheit werden. Dürfen wir dem Gerüchte Glauben schenken, so war der sturfsinnigste Gegner auch des leisesten Gedankens der Uebergabe ein Slave — der dalmatiner Tommaso — und es ist in der That sehr wunderbar, wie dieser unsterblich gelehrte Mann, welcher noch vor 5 Jahren in seinem illyrischen Werke „Iskrie“ einen so echten, so heiligen Geist der Mutter Slava geathmet, sich plötzlich auf den Irrweg der itatalienischen Bestrebungen verlieren konnte. Man muß sich endlich selbst zugestehen, daß es Momente gibt, wo sogar die stärksten Geister der grassirenden Revolutions-Epidemie erliegen, und sich ohne mindeste Combination von Mittel und Zweck einer fremden und elenden Partei zum Volks- und Staatsverrathe hingegeben.

Mit dem gestern hieher gelangten Fiumaner Paquetboote erfahren wir, daß im croatischen Küstenlande, wie auch auf der Insel Veglia, in Folge eines übermäßigen Genusses unreifer Früchte, die Ruhr in einer furchtbaren Art wüthte.

Das Geburtsfest unseres erhabenen Monarchen wurde hierorts mit Glanz und mit einem offenbaren Frohsinne gefeiert; den wahren Oesterreicher befriedigte vorzüglich die Bemerkung, daß dieses hohe Fest zur Versöhnung sehr vieler Familien Anlaß gegeben, welche bis dahin seit einem Jahre wegen politischer Dissonanzen in Hader und Zwist gelebt hatten. Unter Andern wurde ein imposantes Versöhnungs-Banquet von den Handwerksleuten gehalten.

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

Wien, den 17. August. Aus dem Hauptquartier Sr. Excellenz des Herrn F. J. M. Baron Haynau, Temesvar den 10. d. M. ist nachstehender Bericht gestern hier eingelangt:

Nach der siegreichen Schlacht bei Szöreg (unweit Szegedin) wurde der Feind unablässig verfolgt. Die Armee war ungeachtet der großen Anstrengungen, welche sie auf dem raschen Vormarsch von Nagy Igmand bis Szegedin geleistet, schon am 7. August bis in die Linie von Sz. Miklos, Albrechtsflur, D Besenyö und Mokrin, — am 8. bis in jene von Sajteny (am rechten Marosufer), Racz Sz. Peter, Peszaf, Lovrin und über Esadat bis Haxfeld vorgerückt.

Bei dieser Verfolgung, wo der Feind nur noch bei D Besenyö, Albrechtsflur und Marienfest einigen Widerstand zu leisten versuchte, der jedoch von dem 3. Armeecorps im Vereine mit der Cavalleriedivision Wallmoden schnell gebrochen wurde, fielen eine Menge Gefangene und Nachzügler, dann eine Fahne und ein Geschütz in unsere Hände. Der Landsturm löste sich vollkommen auf, und von den regulären Truppen meldeten sich viele Ueberläufer, hauptsächlich k. k. Militärs, welche als Gefangene gezwungen waren, die Waffen gegen uns zu führen.

Die Anzahl der auf diese Weise Gesammelten und Gefangenen mag über 3000 betragen.

Von Mako aus hatte F. M. E. Graf Schlick ein Streifcommando nach Mezöhegyes entsendet, die dortige ärarische Anstalt und 3000 Pferde gerettet.

Ich hatte in Erfahrung gebracht, daß die feindlichen Streitkräfte sich sämmtlich von Szegedin gegen Temesvar zogen, und sich daselbst auch das Corps Better's von der untern Theiß her mit jenen vereinigt hat. Die Insurgenten schienen entschlossen, vor Temesvar noch einen entscheidenden Kampf anzunehmen, wozu sie die sehr große Truppenzahl mit mehr als 100 Geschützen berechnete.

Ich rückte am 9. August mit dem dritten Armeecorps und der Cavalleriedivision Wallmoden von Esadat gegen Kis-Becskerek, und mit der russischen Division Paniutine sammt der Geschützreserve von Lovrin über Silleb ebenfalls gegen Kis-Becskerek vor, während das Reservecorps von Peszaf, über Knez nach Hodony und Karany beordert wurde, um den Feind in der rechten Flanke zu fassen.

Das erste Armeecorps hatte ich mit Seitencolonnen auf beiden Ufern der Maros nach Pecska und Fönlak, mit der Haupttruppe aber von Racz St. Peter nach Monostor und Binga dirigirt, um dem Feinde die Verbindungslinie von Temesvar nach Arad abzuschneiden, und ihm Geschütz abzunehmen, da ich wußte, daß er die Belagerung von Temesvar bereits aufgehoben hatte.

Bei Kis-Becskerek hatte der Feind eine Arrieregardestellung genommen, aus welcher er durch das 3. Armeecorps bald delogirt war. Als ich mit dem 3. Armeecorps und der Cavalleriedivision aus Becskerek debouchirte, um bis in eine vortheilhafte Stellung zu gelangen, welche den Truppen das Lagern und Abkochen sicherte, entwickelte der Feind auf seinem Rückzuge immer mehr und mehr Batterien und Cavallerieabtheilungen. Ich ließ ihn durch die beihabenden Truppen sogleich über das Defilee zurückwerfen, welches ein die Straße durchschneidender sumpfiger Bach bildet. — Jenseits dieses Baches behauptete sich der Feind noch standhaft. Hinter dem Beregszobach, wo dichte Waldungen seine zahlreichen Streitkräfte verdeckten, leitete der Gegner bald rechts, bald links Umgehungsmanöver ein, besonders in unserer linken Flanke gelang es ihm durch eine Zeit unser Vorrücken zum Stehen zu bringen.

Ich ließ nun allmählich die russische Division Paniutine mit ihren Batterien, und hierauf auch die Geschützreserve in die Schlachtlinie vorrücken, und als der Feind durch die Entwicklung dieser großen Geschützmasse theilweise zum Schweigen gebracht war, ordnete ich eine allgemeine Vorrückung an.

Die Cavalleriebrigade Lederer deckte die rechte Flanke gegen Szakalaz hin, von woher der Feind mit einer Umgehung drohte, während ich die leichte Cavalleriebrigade Simbschen auf dem linken Flügel der Schlachtlinie von Besenowa aus mit Erfolg verwendete. In diesem Augenblicke, es war 4 Uhr Nachmittags, erschien auch das Reservecorps vor Hodony, und Feldmarschall-Lieutenant Fürst Franz Lichtenstein rückte sogleich in der Richtung auf Sz. Andras in der rechten Flanke des Feindes vor.

Der Feind wich nun auf der ganzen Linie, gefolgt von unseren Truppen, zurück. Hinter dem Beregszobach hielt er auch den Wald, bis der Abend einbrach. Eine lebhaftere Verfolgung durch Cavallerie war nicht möglich, da Bäche und sumpfige Stellen die Bewegungen der Reiterei beschränkten, übrigens auch die Cavallerie durch die großen Märsche und anhaltenden Kämpfe in diesen ganz offenen Gegenden schon äußerst erschöpft war.

Als die Dämmerung eintrat, und ich durch eine angeordnete Recognoscirung die Ueberzeugung erlangte, daß der Feind den Wald bereits verlassen und seinen Rückzug fortsetzte, faßte ich den Entschluß, noch denselben Abend die Thore von Temesvar zu erreichen, und brach selbst an der Spitze von 2 Cavalleriedivisionen dahin auf, und ließ diese Vorrückung durch einige Bataillons decken.

Zwar versuchte der Feind, welcher den Jagdwald besetzt hatte, diese Vorrückung zu stören, doch durch eine, indessen in seine Flanke disponirte halbe Batterie wurde auch dieser Versuch zurückgewiesen, und der Entsatz von Temesvar auf unglaublich schnelle Weise bewirkt.

Der Jubel, womit mich die ganze Bevölkerung empfing, war außerordentlich.

Während dieser Schlacht, welche ich jene von Temesvar zu nennen wünsche, hat auch die brave Garnison der Festung einen Ausfall gemacht, und dem Feinde beträchtlichen Schaden zugefügt.

Ich verdanke diesen schönen Erfolg hauptsächlich der unermüdlischen Aufopferung meiner Truppen, welche nach einer so beispiellos schnellen Vorrückung von der Donau bis hieher und namentlich nach dem Marsche von 3 Meilen am 9. August, ohne abgefocht zu haben, bis in die sinkende Nacht mit Muth und Ausdauer gekämpft haben.

Die Cavallerie hatte in Bezug auf Anstrengung das Unglaublichste geleistet, so wie ich auch der gesammten Artillerie meiner Armee ein belobendes Zeugniß geben muß. Die Infanterie kam nicht in den eigentlichen Kampf, denn die ganze Schlacht reducirte sich auf eine 6 — 7 Stunden dauernde sehr heftige Kanonade, gemischt mit einigen gelungenen Cavallerieattaquen.

Wie schon erwähnt, hatte das rechtzeitige Eintreffen des Reservecorps zu dem Erfolge entscheidend beigetragen. Die Avantgarde dieses Corps hatte über Karany die Temesvar-Arader Chaussee erreicht, dem Feinde 4 24pfündige Kanonen, mehrere Munitionswägen, eine Anzahl von Bagagewägen abgenommen, und eine gräßliche Verwirrung hervorgerufen.

F. M. E. Graf Schlick war mit seinem Armeecorps bis Monostor, mit seiner Avantgarde bis Binga vorgerückt, und hatte daselbst 300 Gefangene gemacht, und ein großes Montursmagazin aufgehoben.

Ich habe heute die Armee, mit Ausnahme des 1. Corps, welches Arad einschließen wird, bei Temesvar concentrirt, und Avantgarden nach Remete und bis an den Temesfluß vorgeschoben; der Feind hat sich in wilder Flucht nach Lugos gewendet, Bagage, Kanonen, Munitionskarren, alles fuhr in Galopp durcheinander, die Infanterie löste sich beinahe ganz auf, und wenn es nicht bereits Nacht gewesen wäre, und ich von dieser gräßlichen Verwirrung eine Ahnung gehabt hätte, ich würde selbst die aufs Aeußerste erschöpfte Cavallerie haben nachjagen lassen. Im nahen Jagdwalde, in der von den Insurgenten selbst zerstörten Gewehrfabrik, saßen noch um 9 Uhr Abends Dembinsky, Guyon, Kmeti, Becsey und Bem, welcher letzterer am 9. d. M. Mittags für seine Person, vielleicht auch mit einigen Verstärkungen angekommen war, und das Obercommando der Armee übernommen hatte.

Auf dem Schlachtfelde fanden wir eine Anzahl von weggeworfenen Waffen, haufenweise wurden

Ueberläufer und Gefangene eingebracht. Die Zahl der letzteren beläuft sich vom gestrigen Tage auf 6000.

Die Verwüstung in Temesvár durch das Bombardement des Feindes verursacht, ist über alle Beschreibung schrecklich, die Stadt wurde förmlich zu einer Ruine geschossen, und ich kann die Standhaftigkeit und die Ausdauer der hiesigen Garnison, so wie ihres Commandanten, F. M. L. Baron Rukawina, nicht genug anrühmen.

Von der Garnison sind während der Belagerung 2400 Mann an verschiedenen Krankheiten, meist Typhus und Fieber, gestorben; 300 Mann durch feindliche Geschosse umgekommen, 1400 Mann sind noch krank im Spital, und 600 Mann krank bei den Compagnien, da sie in dem Spital keinen Platz haben.

Die Festungswerke sind beinahe unversehrt, bis auf 3 Facen, welche sehr stark beschädigt sind. Ungeachtet des äußerst heftigen und andauernden Geschützkampfes ist unser Verlust am 9. d. M. sehr gering. Er besteht, so viel mir jetzt bekannt ist, bei der österr. Armee aus 15 Todten, 36 Verwundeten. Major Baron Broetta von Ferdinand Gurassier ist geblieben, die Rittmeister Fürst Taris, Graf Palffy und Baron Simbschen von Kaiser Uhlanen, dann Lieutenant Karavaggio, von Liechtenstein - Chevauxlegers, verwundet.

Von der russischen Division sind 8 Mann todt und 8 Mann verwundet.

Der Mangel an Schlachtvieh bei der Garnison von Temesvár war schon der Art, daß selbe bereits durch 18 Tage Pferdefleisch verzehrt.

Während der Belagerung ist auch F. M. L. Gläfer durch einen Sturz ums Leben gekommen. Temesvár, am 10. August 1849.

H a y n a u m. p., F. Z. M.
(Abdrl. 3. B. 3.)

Dalmatien.

* Cattaro, 10. August. Aus den Gränzgebieten erhalten wir nachstehenden Bericht: Da die beabsichtigte Unterwerfung der Cucitaner unter Montenegro nicht ganz den gewünschten Erfolg erreichte, indem ein Theil der Bewohner standhaft zur türkischen Regierung hielt, so schürten die Parteigänger des Vladika verschmitzte Weise einen Zwispalt zwischen ihnen und den Podgorizianern an, welche der Pforte zugehörig sind, und es kam auch bereits unter ihnen zu Feindseligkeiten; dabei hatten die Letzteren einen Verlust von ungefähr 20 Todten, deren Köpfe nun den Zinnen der Thürme von Cetigne zu grauem Schmucke dienen. Aus Furcht vor der Rache der Ottomanen hat sich seitdem der ganze Bezirk Cucit unter den Schutz des Vladika gestellt.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Die „Gazzetta di Milano“ vom 15. August berichtet: Die glaubwürdigsten Nachrichten, die wir erhalten, bestätigen, daß in Venedig sowohl Hungersnoth und sonstige Entbehrungen aller Art, als auch der gräulichste Terrorismus herrsche, welcher allein die Venezianer noch zum Widerstande antreibt, obwohl unsere Kugeln bereits fast alle Theile der Stadt erreichen, so daß die Einwohner außerhalb derselben Schutz suchen, und im Arsenal allein über 4000 obdachlose Menschen untergebracht werden mußten. Die vielfach bereits verdorbenen und ungeunden Nahrungsmittel haben einen unerschwinglichen Preis erreicht, da sie nur mehr in sehr geringer Menge vorhanden. Alle diese Umstände, vorzüglich aber die bekannte Milde des Herrn Feldmarschalls Grafen Radetzky, und dessen Wunsch, die so schwer heimgesuchten Venezianer vor noch größerem Elend zu bewahren, haben denselben vermocht, noch ein Mal den Weg der Nachsicht zu betreten, und die Bevölkerung Venedigs durch nachfolgende Proclamation zum Aufgeben eines noch längeren Widerstandes zu bewegen.

„Bewohner Venedigs! Der Friede mit Sardinien ist abgeschlossen. Durch dieses Ereigniß werden die letzten Hoffnungen auf Erneuerung der Feindseligkeiten, welche Einige unter euch hegten, gänzlich vernichtet. Bereits beginnen gesetzlich Ordnung und Ruhe in den übrigen Theilen Italiens wieder heimisch zu werden, und die Bevölkerung der Halbinsel wendet ihre Blicke vertrauensvoll dem Herannahen einer neuen, besseren Zeit entgegen, nachdem sie von der schwer lastenden Schreckensherrschaft anarchischen Treibens befreit worden ist.

Nur ihr gehorcht noch den Umtrieben einer Fraction, die euch beherrscht; nur ihr beharret noch im nicht zu rechtfertigenden Widerstande gegen eine Regierung, die euch alle Garantien gesellischer Freiheit und vernünftigen Fortschrittes bietet, die ihr

mit der Aufopferung eures Wohlstandes vergebens unter dem Walle einer revolutionären Regierung zu erlangen strebet.

Noch ein Mal erhebe ich daher in diesem wichtigen Augenblicke meine Stimme, noch ein Mal ermahne ich euch ernstlich, einen Weg zu verlassen, auf dem ihr kein Resultat erlanget, der euch keine Hoffnung auf bessern Erfolg bietet, und auf welchem ihr nur neues Elend zu dem bereits überstandenen häuget, das ihr euch selbst durch die Vertheidigung eurer verzweifelter Sache zugezogen.

Damit jedoch solches Unglück ein Ende erreiche, erkläre ich mich bereit, euch abermals jene Bedingungen zu bewilligen, welche ich euch in meiner Mittheilung vom 4. Mai anbot.

Diese sind:

1. Gänzliche Ergebung.
2. Uebergabe der Forts, des Arsenal, der Stadt, welche sämmtlich sogleich von meinen Truppen besetzt werden; denselben müssen auch alle Kriegsfahrzeuge, ohne Rücksicht auf die Zeit, in welcher sie versetzt worden, ausgeliefert werden. Gleiches gilt von allen öffentlichen Gebäuden, von dem Kriegs-Materiale, und allen sonstigen, was immer für Namen habenden, dem Arealium angehörigen Gegenständen.
3. Auslieferung aller, dem Staate sowohl, als Privatleuten angehörigen Waffen.

Dafür mache ich, wie ich schon früher gethan, folgende Zugeständnisse:

4. Allen jenen Individuen, welche die Stadt zu Land oder zur See zu verlassen gedenken, wird ungehindert Abzug gestattet.
5. Allen Soldaten und Unteroffizieren der Land- und Seemacht wird ein Generalpardon bewilligt. Durch die Annahme dieser Bedingungen macht ihr den ersten Schritt zu dem einzigen Pfade, auf dem ihr Erlös für die überstandenen Leiden findet, und einer bessern und glücklichen Zukunft entgegen gehen könnt.

Mailand den 14. August 1849.

Der Oberbefehlshaber der k. k. Armee
in Italien,
Graf Radetzky m. p.
Feldmarschall.

Preußen.

Berlin, 16. August. Die Hamburger Insulten gegen das preussische Militär, die sich vorgestern gegen das 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments wiederholt hatten, haben hier in- und außerhalb der Kammer viel zu reden gegeben. Gestern machte der Minister Mannthausen in der zweiten Minoritätskammer voll Entrüstung einen Bericht hierüber und theilte mit, daß er den General von Prittwitz beordert habe, jeden Schutz für das durchziehende preussische Militär zu requiriren, so wie daß er den diesseitigen Gesandten dort beauftragt habe, jede und die vollständigste Genugthuung beim Hamburger Senat zu fordern. — Der hier zur Zeit anwesende Syndicus Banks aus Hamburg machte sogleich dem Kriegsminister v. Strottha seine Aufwartung, um seine Vaterstadt wegen der Excesse gegen unser Militär zu entschuldigen. Bereits sind mehrere Bataillone Preußen und Sachsen zur Verstärkung nach Hamburg dirigirt, allein der Wunsch, Hamburg in Belagerungszustand zu setzen, kam noch zu früh. — Preußens Eroberungsgelüste in Deutschland — ohne Usurpation freilich — finden

mit der Zeit doch manches Hinderniß. So hat der deutsche Fregattencapitän Donner dem preussischen Commandeur, der jenes Kriegsschiff zu besetzen verlangte, die altrömische Antwort gegeben, sich lieber mit dem Schiffe in die Luft zu sprengen, als sich an Preußen zu ergeben. Auch die Besetzung der Reichsfestung Rastatt mit preussischen Truppen erregt manchen Widerstand, und es ist auch Sache der gesammten deutschen Regierungen, so zu sagen Bundesangelegenheit, über die zukünftige Besetzung dieser Festung zu verfügen, und es wäre eine derartige Rechtsabtretung des jetzt unfreien, schwachen Badens an Preußen für das übrige gesammte Deutschland weder bindend noch rechtsgiltig. Die neueste ernste Note Preußens im Einverständnis mit seinen Duodezgenossen an Baiern scheint hierauf Bezug zu haben. Besseren Erfolg hatte Preußen in der Hohenzollernschen Sache; beide Fürstenthümer sind nun für ewige Zeiten von der jüngeren, königlichen Linie in Besitz genommen.

Die „Neue preussische Zeitung“ ist noch nicht ganz beruhigt, daß noch nicht gegen die Schweiz gezogen wird und möchte gar zu gerne halb Europa gegen die arme Schweiz in die Waffen rufen; sie sagt bei dieser Gelegenheit: „Sardinien, Dest reich, Frankreich und Deutschland sind seit Jahren durch die gleiche Treulosigkeit der Schweiz in ihren Interessen gekränkt worden.“ Alles wegen Neuenburg.

Die vielen demokratischen Vereine bringen die Berliner Polizei außer Athem und die Regierung wird sich bald genöthigt sehen, das Personal derselben bedeutend zu verstärken, da bereits 116 Clubs und Vereine der Volkspartei zu überwachern sind.

Frankreich.

Paris, 12. August. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute das Gesetz über die Aufhebung des Belagerungszustandes in Paris. Von den im Juni suspendirten Blättern werden die „Reforme“, die „Tribune des Peuples“ und die „Democratie pacifique“ wieder erscheinen.

Die Commission, an welche der Antrag der 90 Montagnards auf Anerkennung der ungarischen revolutionären Regierung verwiesen war, hat sich fast ohne Discussion einstimmig dahin entschieden, daß der Antrag nicht in Erwägung zu ziehen sey.

(Presse.)

Telegraphischer Cours-Bericht

vom 22. August 1849.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibungen zu 5	pCt. (in G.M.)	93 3/4
„ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „	75 3/4
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)		50
Obligat. der allg. und ungar. Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommene Anleihen	zu 3 pCt. „ 2 1/2 „ 2 1/4 „ 2 „ 1 3/4	— — — 40 35
Actien der Badweis - Linz - Gmundner - Bahn zu 250 fl. G. M.		210 1/4 fl. in G. M.

Bonds und Actien bei geringem Umsatze fest.

Devisen etwas matter.

Gold und Silber unverändert.

London L. S. 11 — 56 in kurze Sicht 11 — 54 Br.

Augsburg und Frankfurt 118 1/2 bis 119. Hamburg 173 1/2 bis 173 3/4. Paris 141 1/2. Mailand 111.

Triester Marktpreisliste der krainischen Producte.

G a t t u n g.		G u l d e n		A n m e r k u n g.
		von	bis	
Weizen	per Star	5	5 1/3	Der Verkauf des Gesamtweizens betrug in der vorigen Woche 9800 Star, und es bleibt ein Vorrath von 188.500 Star.
Rukuruz	„ „ „ „ „ „	3 1/2	3 2/3	
Korn	„ „ „ „ „ „	2 1/2	3	
Gerste	„ „ „ „ „ „	1 1/2	2 1/2	
Hafer	„ „ „ „ „ „	2 1/3	2 5/6	
Eisolen	„ „ „ „ „ „	4 1/2	5 1/3	
Linfen	„ „ „ „ „ „	2 1/3	2 5/6	
Erbfen	„ „ „ „ „ „	6 1/2	7 1/2	
Leinsamen versch. Provenienzen	„ „ „ „ „ „	4	10 1/3	
Auszugmehl	per Centner	9	10	
Mundmehl feinstes	„ „ „ „ „ „	8	8 1/3	
„ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „	7 1/3	7 2/3	
Semmelmehl	„ „ „ „ „ „	4	5	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

B. 1514. (1)

E d i c t.

Nr. 938.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Kronau wird hiemit kund gemacht: Es habe in der Executions- sache des Jacob Franz von Kronau, wider Johann Pogatscher von ebenda, die executive Veräußerung der, dem Letztern gehörigen, zu Kronau Conscr.-Nr. 2, knapp am Savestusse gelegenen, im Grundbuche der Herrschaft Weissenfels sub Urb.-Nr. 558 vorkommenden, auf 1000 fl. bewertheten Käschenrealität, zugleich Ledererwerkstätte, und der auf 10 fl. 55 kr. geschätzten Fahrnisse, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 5. October 1848, B. 1108, schuldigen 154 fl. 38 kr. c. s. c. bewilliget, und hiezu drei Termine, auf den 22. September, den 22. October und den 22. November l. J., jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr in loco der Realität mit dem gewöhnlichen Beisatze und gegen dem bestimmten, daß jeder Licitant ein 10% Badium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen haben wird.

Die Licitationsbedingungen, der Grundbuchsertract und das Schätzungsprotocoll können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Kronau am 21. Juli 1849.

B. 1521. (1)

E d i c t.

Nr. 2044.

Von dem k. k. Bezirksgerichte zu Oberlaibach wird hiemit bekannt gemacht: Man habe in die executive Feilbietung der, dem Martin Petrouschitz von Breisouza gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Freudenthal sub Urb.-Nr. 199 vorkommenden, gerichtlich auf 1352 fl. geschätzten Halbhube, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 31. März 1843, Zahl 614, dem Joseph Evete von Breisouza schuldigen 110 fl. c. s. c. gewilliget, und es werden zu deren Vornahme drei Tagssagungen, die erste auf den 24. September, die zweite auf den 25. Oct. und die dritte auf den 26. November l. J., allezeit Vormittag um 9 Uhr mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Realität bei der 1. und 2. Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der 3. aber auch unter demselben hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und der Grundbuchsertract erliegen hier zur Einsicht.

K. K. Bezirksgericht Oberlaibach am 10. Juli 1849.

B. 1513. (1)

E d i c t.

Nr. 2063.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird hiemit bekannt gemacht: Man habe in die executive Feilbietung des, dem Georg Melkun gehörigen, zu Rakitno gelegenen, im Grundbuche der Herrschaft Freudenthal sub Urb.-Nr. 365 vorkommenden $\frac{1}{4}$ Hube, executive geschätzt auf 1350 fl. 10 kr., und der Fahrnisse pr. 43 fl. 5 kr., wegen dem Georg Walland von Schellmitz aus dem Urtheile vom 31. December 1847, Zahl 2013, schuldigen 99 fl. 40 kr., der auf 10 fl. 9 kr. gemäßigten Klagskosten nebst weiter laufenden Executionskosten gewilliget, und es werden zu deren Vornahme drei Tagssagungen, die erste auf den 13. September, die zweite auf den 13. October und die dritte auf den 12. Nov. l. J., allezeit Vormittag um 9 Uhr, im Orte der Realität mit dem Beisatze angeordnet, daß sowohl die Realität als die Fahrnisse nur bei der dritten Feilbietung unter dem Schätzungswert hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsertract und die Licitationsbedingungen können hier eingesehen und in Abschrift gehoben werden.

K. K. Bezirksgericht Oberlaibach am 10. Juli 1849.

B. 1520. (1)

E d i c t.

Nr. 2016/477.

Von dem Bezirksgerichte Münkendorf, als Realinstanz, wird allgemein bekannt gemacht: Es seien in der Executionssache des Hrn. Michael Starre von Münkendorf, gegen Franz Hribar von Domschale, pto. Verzehrungssteuerschuld pr. 139 fl. 18 kr., 4% Verzugszinsen, der Gerichts- und Executionskosten, zur Vornahme der mit dem Bescheide vom 30. Juni d. J. bewilligten executiven Feilbietung der, dem Franz Hribar gehörigen, zu Domschale liegenden, im Grundbuche der Herrschaft Michelsstetten sub Urb.-Nr. 686 vorkommenden Ganzhube, die Tagssagungen auf den 20. September, dann den 20. October und den 22. November d. J., jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr in loco der Realität zu Domschale mit dem Anhange angeordnet, daß dieselbe nur bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben wird.

Das Schätzungsprotocoll, der neueste Grundbuchsertract und die Licitationsbedingungen sind in

den gewöhnlichen Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht hieramts bereit.

Bezirksgericht Münkendorf am 30. Juni 1849.

B. 1498. (3)

E d i c t.

Nr. 3302.

Alle jene, welche an die Verlassenschaft des zu Podraga Haus-Nr. 69 am 30. April 1849 mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Joseph Zigur, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben solchen bei der auf den 6. November l. J., Vormittags 10 Uhr hiergerichts angeordneten Liquidirungstagssagung, bei den Folgen des §. 814 b. G. B., geltend zu machen.

Bezirksgericht Wippach den 24. Juli 1849.

B. 1509. (1)

E d i c t.

Nr. 2142.

Die in der Executionssache des Herrn Eduard Knes, Cessionär des Herrn Ferdinand Freiherrn v. Dienersperg, wider Herrn Joseph und Frau Caroline Lackner von Gurkfeld, pto. 500 fl. c. s. c., mit dießgerichtl. Bescheide vom 30. Mai l. J., B. 1319, auf den 22. August, 21. Sept. und 23. October l. J. anberaumten executiven Feilbietungstagssagungen wurden über Ansuchen des Herrn Executionsführers bis auf Weiteres sistirt.

K. K. Bezirksgericht Gurkfeld am 13. August 1849.

B. 1522. (1)

Die Liedertafel von Neumarkt

unternimmt am 26. d. M., Morgens, eine Sängerschaft nach Beldeß, wozu sie ihre geehrten Gönner und alle Freunde des Gesanges hiemit freundlichst einladet.

B. 1526. (1)

Anzeige.

Die Gemeinde Tgglack (Loka) wünscht ihren Jagddistrict am Moraste, der sich wegen den warmen Seefenstern, die im schärfsten Winter nicht zufrieren, besonders auszeichnet, auf ein Jahr billigt zu verpachten. Jagdliebhaber wollen sich daher beim Gemeindevorstande zu Tgglack anmelden.

Tgglack am 16. August 1849.

Joh. Ganns,
Gemeinderichter.

Warnung.

Schulden, die entweder durch bares Darlehen, durch creditirte Waren, oder wie immer ohne meine Einwilligung geschehen sind, übernehme ich von nun an nicht mehr.

Klagenfurt am 16. August 1849.

Josephine Gozzani,
Marquise de St. George.

B. 1493. (3)

Nr. 29.

Kundmachung.

Von dem Verwaltungsamte der Armenfonds-Herrschaft Landspreis werden am 28. August 1849, früh 9 Uhr, mehrere gut erhaltene, mit Eisen beschlagene Weinfässer von verschiedener Größe, im Gesammtinhalte von 700 österr. Eimer, gegen gleich bare Bezahlung veräußert.

B. 1500. (3)

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. August werden an der Theatercassa von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag die Sperrsitze im Parterre und der Nobel-Gallerie, so wie die Loge Nr. 51 im 2ten Range, die beiden Portal-Logen im 1ten Range Nr. 23, und die Portal-Loge im 2ten Range Nr. 45 und 69, für das Theaterjahr 1849 — 1850, zu den gewöhn-

lichen Preisen vermiethet. Die früheren P. T. Herren Eigenthümer, welche ihre Sitze beizubehalten Willens sind, wollen sich hierüber bis 23. August gefälligst erklären, damit die nicht auf's Neue abonnierten weiter vergeben werden können.

Franz Thomé,
Theater-Director.

Laibach am 16. August 1849.

B. 1511. (2)

Anzeige.

Der Gefertigte wird mit l. k. M. sowohl für jene Schüler, welche das kommende Schuljahr in das Gymnasium übertreten, als für jene, die sich schon in den Grammatical-Classen befinden, den Unterricht zu ertheilen anfangen; er macht daher die P. T. Aeltern darauf aufmerksam.

Laibach den 20. August 1849.

Joseph Jakše,
Prof. Suppl.

B. 1518. (2)

Bur Nachricht.

Mir ist die Ehre zu Theil geworden, für den Magistrat der k. k. Hauptstadt Laibach das Bildniß Sr. k. k. Maj. Franz Joseph I. zu malen.

Unter Gestattung des löbl. Magistrates lade ich die P. T. Kunstfreunde zur Besetzung jenes Bildnisses im Magistrats-Saale am 22. d., Vormittag von 9—12, Nachmittag von 3—7 Uhr, ein, und empfehle mich zu allfälligen Aufträgen.

Paul Künl,
akademischer Maler.

B. 1508. (3)

Im Hause in der Elephantengasse Nr. 51 ist ein großes Magazin täglich, sehr billig zu vergeben, und wegen dem geräumigen Hof sehr anwendbar für Professionisten.

Zu erfragen am alten Markt beim Alois Schupeus Nr. 33.

B. 1523. (1)

Am alten Markt Nr. 19 ist im 2ten Stocke eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller u. Holzlege, zu Michaeli l. J. zu vergeben.

Das Nähere ist im 1. Stocke daselbst zu erfragen.

B. 1528. (1)

Wohnungen zu vermiethen.

Im Hause Nr. 174, am Rann, sind von Michaeli d. J. an mehrere Wohnrängen, entweder einzeln oder zusammen, nebst einem Stalle auf vier Pferde und einer Wagenremise, zu vermiethen.

Das Nähere ist zu erfragen in der freiherrl. Jois'schen Eisenniederlage am Rann, täglich von 10 bis 11 Uhr Vormittag.

Bei Jg. M. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

Bastler, Dr. Anton, Populäre Anleitung zur Verhütung und Heilung der Cholera in allen Formen und Stadien durch die Anwendung der Cholera-Tinctur, wodurch bisher, sowohl vom Verfasser, als von achtbaren Aerzten des In- und Auslandes, und von einer großen Anzahl Laien, durchschnittlich, von 100 in allen Formen und Stadien der Cho-

lera-Griffenen, 94 bis 98, ihren Familien und dem Staate erhalten wurden. Für Aerzte und Laien. 2. Auflage. Wien. 1849. 15 fr. G. M.

Schimmer, A., das Leben und Wirken des Erzherzogs Johann von Oesterreich; nach Originalquellen und Urkunden. Mainz. 1849. 58 fr.

Stojanowitsch, der schnelle Russe; bildester und practischer Dolmetscher für Deutsche, binnen 25 Minuten sich in russischer Sprache verständlich zu machen, ohne solche früher zu können. Nebst kurzer Nachricht über das russische Militär, als Anweisung zum Behandeln bei dessen Einquartieren. Graz. 1849. 10 fr.

Wend, Fr. Baron, Witz der französischen Sprache. Enthaltend 1001 Nummern witziger sinnreicher und sprichwörtlicher Redensarten. Graz. 1848. 20 fr.

Montag, Ign. Bernh., gründlichste und leichtfaßlichste Anweisung zum Schönschreiben. Weimar. Preis, ohne die Vorschriften, 18 fr. Mit Vorschriften 36 fr.

Wahlert, G. L. A., Handbuch der französischen, englischen und deutschen Umgangssprache, mit vergleichenden Anmerkungen zum Schul- und Hausgebrauche, so wie für Reisende. Bielefeld. 1849. 54 fr.

Salba. Allgemeine Lebensphilosophie. Wien 1849. 1 fl. 30 fr.

Kirchsteiger, Math., Prophezeiungen über die Zukunft des Antichristen und der nachfolgenden Zeit, bloß allein gegründet auf die Aussprüche der heiligen Schrift. Linz 1849. 24 fr. G. M.

Jarnik, Urban, Versuch eines Etymologicon der slowenischen Mundart in Innerösterreich. Nach verlässlichen Quellen bearbeitet. Klagenfurt, 1 fl. G. M.

Hoffmann, Vollständiges Taschen-Fremdwörterbuch zur Erklärung und Rechtschreibung von mehr als 17,000 fremden Wörtern, welche in Zeitungen, in der Umgangssprache, in Büchern etc. oft vorkommen, nebst Angabe ihrer richtigen Aussprache. 3. Aufl. Leipzig 1849. 43 fr. G. M.

Merkwürdige Blicke in die Zukunft, von einem nun verewigten Laien. Schwäb. Hall, 4 fr.

Hanusch, Dr. J., Vorlesungen über die allgemeine Cultur-Geschichte der Menschheit. 1. Theil. Brünn 1849. 24 fr. G. M.

Nieder, Jos. Edm., Lehrbuch der Redekunst. Nach den ältesten Quellen und nach den Anforderungen der Jetztzeit. Graz 1849. 2 fl. G. M.

Schul- und Reise-Taschen-Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Neue verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, 1 fl. 21 fr. G. M.

Hecker, Elementarbuch der englischen Sprache 1. Abthl. Bielefeld. 1849. 45 fr.

Spiger, kleines Lesebuch für Elementarclassen. Wien. 1849. 20 fr.

Patek, Johann, Obstbaulehre. Ein notwendiges Unterrichtshilfsbuch für alle Freunde des Obstbaues. In 2 Abtheilungen mit Uebersichtstabellen und 2 Tafeln Abbildungen. Brünn. 1849. 30 fr.

Ehurnberg, Maria v., der Jungfrau schönstes Ziel. 3. Auflage. Wien. 1849. 36 fr.

Maisfeld. Dreißig geheime Mittel, die Attribute der Schönheit und der Jugend des weiblichen Geschlechtes zu erhöhen und sie noch lange über die gewöhnliche Zeit zu erhalten. Wien 1849. 40 fr.

Die Heilkräfte der Libanischen Gesundheitskräuter in Brust- und Lungenübeln und in der Auszehrung, sammt Art und Weise, dieselben zweckmäßig zuzubereiten und zu gebrauchen. Wien 1849. 30 fr.

Alberti. Neues Complimentirbuch, oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen. Presburg 1849. 30 fr.

Kurzgefaßte Haushaltungskunde, oder das Wissensnötigste bei einer gewöhnlichen sogenannten bürgerlichen Hauswirtschaft, vorzugsweise für angehende Haushälterinnen. Znaim 1847. 40 fr.

Bei Ignaz M. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, ist zu haben um den

herabgesetzten Preis von 1 fl. G. M.:

Versuch

eines

Etymologicon

der

Slowenischen Mundart

in

Inner-Oesterreich.

Nach verlässlichen Quellen bearbeitet

von

Urban Jarnik,

landesfürstlichen Pfarrer zu Moosburg.

Groß-Mod. 8. 266 Seiten. Broschirt.

Der Kern jeder Sprache liegt in ihrer Etymologie; eine gründliche Wortforschung ist der Schlüssel zu dem Sprachschätze, da sie den Ursprung der Wörter untersucht, sie auf die Wurzel- und Stammwörter zurückführt, daraus ihre Bedeutung

ableitet, neue, notwendige Worte glücklich schafft, und die schon geschaffenen richtig verstehen lehret.

Um diesen Theil des slowenischen Sprachstudiums hat sich der, durch seine gründliche Sprachkenntniß und unermüdete Sprachforschung rühmlichst bekannte Hr. Pfarrer Urban Jarnik, durch die Bearbeitung des angezeigten Etymologicon's, besonders für die Slowenen Inner-Oesterreich's, die ausgezeichneten Verdienste erworben.

Dieses Werk, hauptsächlich zur Beförderung der Philologie geschrieben, ist auch vorzüglich für Anfänger und Lernende so eingerichtet, daß es sowohl den Lehrling in die Reichhaltigkeit der Sprache einführen, als auch den bessern Sprachkenner mit dem Geiste der Sprache und ihrem so sinnreichen Baue ganz bekannt machen wird. Insbesondere aber soll es den Lehrer des slowenischen Volkes in den Stand setzen, die in den Volksbüchern so häufig vorkommenden ungewöhnlichen Wörter und Ausdrücke gehörig zu verstehen, und auch dem Volke bei sich ergebenden Gelegenheiten den Sinn derselben aufschließen zu können; so wie auch im nöthigen Falle, was bei jeder sich erst ausbildenden Sprache unausweichlich ist, neue Worte dem Genius der Sprache entsprechend zu bilden.

Genug Empfehlendes für ein Werk, welches das erste in diesem Fache in der slowenischen Literatur ist, und gewiß allen Sprachverwandten eine freundliche Erscheinung seyn muß.

In Ign. M. Kleinmayr's Buchhandlung in Laibach ist so eben erschienen und zu haben:

Stand und Kritik

der

Sanitätspflege

durch die

Staats-Verwaltung,

mit besonderer Beziehung auf die

österreichische Monarchie.

Von

Dr. Georg M. Sporer,

k. k. w. Subernalrath, Landes-Protomedicus von Jüßrien, Director der chirurgischen

Lehranstalt in Laibach, Mitglied mehrerer wissenschaftlicher und Kunstvereine.

Preis 1 fl. G. M.

Daß es an der Zeit sey, jenen Wirkungskreis der Staats-Verwaltung, in welchem die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege angestrebt wird, einer kritischen Beachtung zur würdigen Erhebung desselben zu unterziehen, wird kaum Jemand bezweifeln, der die Schwankungen seines gegenwärtigen Standes und Einflusses zu erkennen Gelegenheit hatte.

Der Verfasser vorliegenden Werkes, der Reihe nach mit allen Sanitätsämtern in sechs verschiedenen Provinzen unseres Kaiserstaates betheilt, ist am Felde der Erfahrung im weitesten Umkreise vorgeschritten, und hat hier nicht nur jeden vorkommenden Sanitätsdienst mit practischer Bezeichnung seiner Sphäre dargestellt, sondern er hat auch mit kritischer Beleuchtung in allen Sanitätslagen die Erfordernisse und die administrative Abhängigkeit zergliedert, so wie die Wege eines wohlthätigen Fortschrittes angedeutet. Der bisherige gänzliche Mangel einer solchen Darstellung, andererseits aber der ernste Ruf der Gegenwart zur Erhebung der, das Gemeinwohl erstarkenden Rücksichten, wird die wärmste Empfehlung dieses Werkes rechtfertigen.

In Ignaz Alois Kleinmayr's Buchhandlung ist so eben erschienen und daselbst zu haben:

Duhóvna

Vôjska.

Spisal

u' lafhkim jesiku bogabojézhi ôzhe

Laurenz Skupuli,

nákraj minih réda fvetiga Kajetana,

Prestavil vnóvizh

J. M.

In Umschlag brosch. 50 fr., steif gebunden 1 fl.

Auf diese genaue Uebersetzung in krainischer Sprache nach alter Schreibart des schon in alle namhafte lebende Sprachen übertragenen, und in der ganzen christlichen Welt hochgeschätzten geistlichen Kampfes des gottgeliebten Theatiners Laurentius Skupuli, glaubt der Verlag das Publikum, und insbesondere die hochwürdige Geistlichkeit um so mehr aufmerksam machen zu müssen, weil dieses Werkchen einen großen Theil der mühsamen Arbeit der Seelenleitung für Seelen, die nach Vollkommenheit streben, so gleichsam auf sich nimmt, und sie im Kampfe mit dem Bösen zum Gestade des ewigen Lebens führt.

Das Werkchen bedürft keines Lobes; die Früchte welche es schon bei der Unzahl der Frommen hervorbrachte, loben es genugsam; wer es einmal gelesen, liebt es zum 2., 3. Male noch lieber. Der geistliche Kampf des L. Skupuli und die 4 Bücher des gottseligen Thomas von Kempis streiten um den Vorzug; was Thomas von Kempis ist, weiß jede fromme Seele, sie nehme noch den geistlichen Kampf des L. Skupuli zu Hand, und mit neuem Muthe wird sie die Bahn zur Vollkommenheit betreten.

Der Herr Uebersetzer hat sich bemüht, die Uebersetzung im einfachsten, verständlichsten krainischen Idome zu geben, sie wird daher leicht gelesen werden können.